

Tele-Visionen

Fernsehggeschichte Deutschlands in West und Ost

Klaus-Dieter Felsmann

Die DVD *Tele-Visionen – Fernsehgeschichte Deutschlands in West und Ost* wurde von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und vom Grimme-Institut erarbeitet. Sie beleuchtet die Geschichte des Fernsehens in ihren verschiedenen Facetten und Funktionen von den 1950er-Jahren bis zum Zeitraum 2009/2010.

Unser visuelles Gedächtnis wird seit sechs Jahrzehnten in entscheidendem Maße durch das Fernsehen geprägt. Da dieses Massenmedium aber einen eher flüchtigen Charakter hat, fällt es vielfach schwer, das, was wir als Bilder gespeichert haben, woran immer wieder generationsübergreifend Diskussionen und Legenden anknüpfen, was als Zitat oder Remake oft aufgegriffen und gewendet wird, bis zur konkreten Quelle mit deren historischem Kontext zurückzuverfolgen. Gewiss, es gibt zunehmend DVD-Editionen, man kann auch bei YouTube und anderen Internetangeboten recherchieren, doch man findet dabei selten einzelne Sendungen, Figuren und Produktionsbedingungen im jeweiligen zeit- und medienpolitischen Zusammenhang dargestellt.

Die vorliegende DVD der Bundeszentrale für politische Bildung und des Grimme-Instituts füllt hier in verdienstvoller Weise eine Lücke, indem die TV-Geschichte in Deutschland von den Anfängen bis zum Jahr 2010 umfassend nachgezeichnet wird. Dabei wurde das Vorgängerprodukt, die *Bildbox für Millionen*, nicht nur inhaltlich, methodisch und natürlich technisch-gestalterisch entscheidend weiterentwickelt, sondern die Sicht auf die deutsche Fernsehgeschichte wurde auch durch die Einbeziehung des DDR-Fernsehens in sinnvoller Weise vervollständigt. Das ist durchaus nicht nur eine Geste, mit der man formal den unterschiedlichen Sozialisierungshintergründen der Nutzer gerecht wird, sondern dies ist essenziell für den Gegenstand als solchen. Bis 1989 standen die beiden deutschen Fernsehsysteme nicht nur in unmittelbarer Konkurrenz, sondern sie haben direkt und indirekt immer wieder Bezug aufeinander genommen.

Die DVD versammelt in ihrem Hauptteil eine große Menge an Dokumenten, Programmzitatzen und orientierenden Erläuterungen, die in einzelne Themenbereiche gegliedert sind. Unter den Stichworten „Programme & Formate“, „Finanzierung & Ökonomie“, „Grundlagen & Strukturen“, „Medienpolitik & Medienethik“, „Nutzung & Nutzer“, „Produktion & Praxis“ sowie „Technik & Multimedia“ kann sich der Nutzer wie in einem Nachschlage-

werkbewegen. Ein spezifischer pädagogischer Anspruch wird hier nicht erhoben. Dieser findet sich dann in einem Anhang unter der Rubrik „Tele-Didaktik“, der sich speziell an junge Menschen zwischen 12 und 14 Jahren wendet.

Die Rubriken innerhalb des Themenbereichs sind in Teilaspekte gegliedert, die jeweils eigenständig erläutert werden. Dabei sind die Texte mit Ausschnitten aus Fernsehsendungen, die nochmals gesondert beschrieben werden, und zahlreichen Hintergrundinformationen verlinkt. Diese weiterführenden Informationen kann der Nutzer auch separat auf speziellen Menüleisten abrufen. So interessant die Programmausschnitte auch sind, sie sind leider in der Anzahl stark begrenzt und geben mit einer Länge von ca. 2 Min. auch nur einen recht beschränkten visuellen Eindruck von den einzelnen Programmen wieder. Die Herausgeber verweisen in diesem Zusammenhang auf urheberrechtliche und finanzielle Kalamitäten, die in dieser Hinsicht eine bessere Ausstattung der DVD verhindert hätten. So verständnisvoll man diese Probleme nachvollziehen möchte, es bleibt mit Blick auf die vorliegende Produktion doch schade, da dadurch nicht zuletzt Proportionen hinsichtlich des Gesamtfernsehangebots verschoben werden. So waren offenbar Ausschnitte aus Sendungen des DDR-Fernsehens leichter zu bekommen. Dadurch entsteht der Eindruck einer merkwürdigen quantitativen Dominanz dieses Programms, der allein schon dadurch nicht zu rechtfertigen ist, weil infolge der Verflüchtigung des Anbieters von dort aus die letzten 20 Jahre Fernsehgeschichte bekanntlich nicht mehr mitgeschrieben werden konnten. Im Gegensatz zum Bildmaterial sind die schriftlichen Hintergrundinformationen dafür umso umfangreicher. Sie reichen von Grundsatzpapieren, Sendungskonzepten, Biografien bis zu wissenschaftlichen Reflexionen. Alle Papiere sind genauso wie die Erläuterungen als PDF-Dokumente hinterlegt. Wer also seinem Laserdrucker etwas zutrauen möchte, der kann sich auf der Grundlage der DVD auch eine schöne Dokumentensammlung zur Fernsehgeschichte für sein Bücherregal anfertigen.

Ein dritter Einstieg in die Themenfelder ist über einen Zeitstrahl möglich. Dieser ist insofern sehr interessant, weil hier wesentliche Daten der Fernsehgeschichte mit wichtigen zeithistorischen Ereignissen in Zusammenhang gebracht werden.

Sehr hilfreich ist es, dass die DVD die Möglichkeit bietet, eigene Themen-Touren zusammenzustellen. Wer etwa das Frauenbild im deutschen Fernsehen herausarbeiten möchte, der kann sich die entsprechenden Belege aus allen Themenfeldern herausuchen und dann in einer individuellen Inszenierung zusammenstellen. Aufgrund dieses Angebots könnten dann interessierte Pädagogen auch eigenständige didaktische Aufgabenstellungen entwickeln.

Entsprechende Beispiele stellen die sieben Touren in der Rubrik „Tele-Didaktik“ dar. Allerdings zeigt sich auch hier, dass die DVD in erster Linie als ein Informationsmedium angelegt ist. Kreative methodische Herausforderungen als Impulse für das eigene Forschen, Kombinieren und Interpretieren auf der Grundlage vorhandenen Wissens und subjektiv bewegender Fragestellungen sind leider nicht angelegt. Von einer jugendgemäßen Ansprache kann man zudem weder auf der Präsentationsebene noch von der Textseite her sprechen. Was nutzt es etwa, wenn beispielsweise auf die Frage: „Sexualität, Erotik und Pornographie – was ist das?“ gar nicht erst eigene Definitionsmöglichkeiten in Betracht gezogen werden, sondern gleich statische Textblöcke die ausgesprochen nüchternen Auflösungen vorgeben? Eher fragwürdig ist es auch, wenn versprochen wird, dass man auf den nächsten Seiten sehen könne, wie sich Sexualität im Fernsehen entwickelt habe – und dann wird da allein etwas zum Lesen angeboten.

Nicht nur bei der „Tele-Didaktik“ erweist es sich als schade, dass das Design für die Präsentation eines höchst interessanten Gegenstandes leider recht bieder angelegt ist. Erfreulich ist es allerdings allemal für den Nutzer, dass er sich mittels einer Volltextsuche relativ komfortabel in das reichhaltige Materialangebot hineinarbeiten kann.

Klaus-Dieter Felsmann ist freier Publizist, Medienberater und Moderator sowie Vorsitzender in den Prüfungsausschüssen der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF).

